

## *(oder) besser gesagt: Funktionen selbstinitiiierter Selbstkorrekturen mit *besser gesagt* in geschriebener Sprache<sup>1</sup>*

Sven Staffeldt

**Abstract:** In this article the functions of self-initiated self-repairs including *besser gesagt* as the repair-indicator will be discussed. It will be shown, on the basis of a corpus based analysis, that there are three main functions of these unit besides repairing: adding sth., stating sth. more precisely and changing the point of view (profiling sth.).

### 1 Vorbemerkungen

Dem Jubilar wurde in der letzten für ihn herausgegebenen Festschrift in einem Vorabexemplar am 2. Juli 2010 *Die halbe Wahrheit über Bedeutungen* (Staffeldt 2012) mitgeteilt. Im frühwittgensteinischen Stil wurde dort vor allem das Problem umkreist, dass mit jeder Bedeutungsangabe eine Art Übersetzung geliefert wird, und dass man seltsamerweise mit Übersetzungen von Objektsprache in Metasprache (und sei es auch nur durch Veränderung der Schriftart in Kapitälchen o.ä.) zufriedener ist als mit der unveränderten Wiederholung des Ausdrucks, dessen Bedeutung man angeben oder beschreiben möchte. Es handelt sich um dasselbe Problem, das entsteht, wenn man sich – aber vielleicht sollte man das auch besser lassen – darüber klar wird, dass jede Bedeutungsangabe nichts anderes ist als eine Performanz neuer sprachlicher Einheiten, eine Aufführung auf theoretischer Bühne, die ihrerseits im Grunde das Bedeutungsproblem eher vergrößern, als dass sie es lösen. Ehrhardt & Heringer beschreiben dies so:

Lehrreich ist die Überlegung, wie denn etwas Explizites überhaupt zustande kommen sollte. Ist nicht explizit nur der Wortlaut? Die Bedeutung wie der Sinn sind immer implizit. Sie gehen erst auf dem Boden des Wissen (sic!) auf, und Wissen ist in aller Regel auch implizit. Wann immer Sinn expliziert wird, gibt es nur weiteres Gesagtes. (Erhardt & Heringer 2011: 84)

---

<sup>1</sup> Ich danke Jörg Hagemann für eine kritische Durchsicht des Manuskripts.

Aber oder und:

Pragmatiker – wie alle Interpreten – konstruieren ein Verständnis, öfter sagen sie, sie rekonstruieren es, und setzen dabei eines voraus: das des Kommunizierenden (das sie gar nicht kennen) oder ein eigenes (das sie konstruieren). Die pragmatische Konstruktion wie die Rekonstruktion hat ihren Sinn darin, dass sie sozusagen ein Verständnis offenlegt, indem sie es beschreibt, mit wissenschaftlichen Methoden. (Erhardt & Heringer 2011: 86)

In diesem Aufsatz wird genau dies vor dem theoretischen Hintergrund versucht, dass sich die zu rekonstruierenden Bedeutungspotentiale sprachlicher Einheiten nur im Gebrauch derselben zeigen. Und sich auch nur dort zeigen können. Indiz dafür ist, dass jeder Versuch einer Bedeutungsbeschreibung auf (konstruierte oder authentische) Verwendungsbeispiele angewiesen ist, mit denen man eben das Beschriebene vor Augen führt.

Die sprachliche Einheit, um die es hier geht, ist: *besser gesagt*. Es ist zu klären: (1) was das für eine Einheit ist und (2) was man tut, wenn man sie gebraucht. Die Frage (2) ist die nach der im Gebrauch sich entfaltenden Bedeutung.<sup>2</sup> Hierfür werden die Ergebnisse einer korpusbasierten Studie vorgestellt, die sich gleich an zwei Schnittstellen befindet, nämlich an der von Semantik und Pragmatik – wie auch schon die Dissertation des Jubilars zur „Theorie des Kommentierens“ (Posner 1980) – und an der von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Als zweiter Zug desselben S<sup>3</sup> in der Sequenz aufeinanderfolgender Festschriftbeiträge ist die Funktion dieses Aufsatzes in der Vervollständigung zu sehen: Dem Jubilar wird hier nun also die andere Hälfte der Wahrheit über Bedeutungen zuteil. Gleichwohl: Vervollständigungen sind natürlich grausig und am besten ist es, wenn weitere Fragen aufscheinen.

Die Relevanz von Fragestellungen der Art, was die Funktion dieser oder jener sprachlicher Einheit sei, ergibt sich übrigens nicht lediglich daraus, grundlegend zu sein. Das Interesse an medial oder konzeptionell mündlicher Sprache (im Sinne von Koch & Oesterreicher 1985) ist ein handfest grammatiktheoretisches und grammatikographisches: Haben die geschriebene und die gesprochene Sprache verschiedene Grammatiken?<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Zur Redeweise, dass sich Bedeutungen im Text entfalten, vgl. Dobrovol'skij 1997: 103, 168, 239f.

<sup>3</sup> Folgend sind S = SprecherIn/nen bzw. SchreiberIn/nen und H = HörerIn/nen bzw. LeserIn/nen.

<sup>4</sup> Die Literatur hierzu expandiert. Vgl. als drei jüngere Problematisierungen etwa Schneider 2011, Hennig 2006 und Fiehler 2006.

Müssen immer zwei Grammatiken des Deutschen geschrieben werden? Diese Fragestellungen zielen also auf einen Kernbereich bei aller Beschäftigung mit der deutschen Sprache in Beschreibung und Vermittlung.

## 2 Was ist *besser gesagt*?

In formaler Hinsicht haben wir es hier mit einem Phraseologismus zu tun, dessen Konstituenten die komparierte Form *besser* und das Partizip II *gesagt* sind. Die relative Festigkeit des polylexikalischen Ausdrucks ist hier zum einen darin zu sehen, dass etwa nur die Komparativform, nicht aber die Positiv- oder die Superlativform präferiert ist. Jedenfalls erzielt man mit der einfachen Suchkette *besser gesagt* im Archiv der geschriebenen Korpora des IDS über COSMAS II derzeit (03.01.2012) 5.774 Treffer, gegenüber nur unwesentlich mehr Treffern mit der Suchkette, in der auch andere Flexionsformen von *gut* mitgesucht werden (Suchkette: *EGut gesagt*), nämlich: 5.880. Eine direkte Suche nach *gut gesagt* (Suchkette: *gut gesagt*) belegt dies. Hier sind lediglich 76 Treffer zu erzielen. Aber in keinem Beleg übernimmt *gut gesagt* die Aufgabe eines Indikators für selbstinitiierte Selbstkorrekturen. Zum anderen taucht statt *gesagt* kein anderes verbum dicendi mit dem SRP<sup>5</sup> des lokutionären Aktes (also kein anderes allgemeines verbum dicendi i.S.v. Harras et al. 2004) auch nur annähernd so häufig auf. Über die Suchkette *besser /+w1* (*((ausgesprochen oder gesprochen) oder geredet) oder geäußert*) erhält man lediglich 10 Treffer (5 x *gesprochen*, 3 x *ausgesprochen*, 2 x *geredet*). Allerdings liegen dort jeweils wörtliche Bedeutungen vor: Es geht in den Belegen darum, dass (etwas) irgendwo besser (aus-)gesprochen oder geredet wird als irgendwo anders. Die Einheit *besser* {*ausgesprochen, gesprochen, geredet*} wird hier also ebenfalls nicht gebraucht, um selbstinitiierte Selbstkorrekturen zu indizieren.<sup>6</sup> Schließlich belegt *besser* als Kookkurrenzpartner zu *gesagt* in der Kookkurrenzdatenbank CCDB des IDS (vgl. <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/>) insgesamt den siebten und *gesagt* zu *besser* den neunten Platz:

<sup>5</sup> SRP = Standardreferenzpotential. Darunter ist zu verstehen: „diejenige Menge von Einheiten, auf die man mit einem Ausdruck gewöhnlich Bezug nehmen kann; lexikalisierte Möglichkeiten der Bezugnahme mit dem jeweiligen Ausdruck; wörtliche Bedeutung.“ (Staffeldt 2008: 168)

<sup>6</sup> Nicht untersucht wurde das bloße Vorkommen von *besser* in derselben Funktion, aber ohne ein verbum dicendi. Mit der Suchkette *besser /+w0* : erhält man jedenfalls 9.242 Treffer. Es müsste herausgefunden werden, ob sich der Anwendungsbebereich von *besser*: oder *besser gesagt* unterscheidet. Sich beispielsweise nach Art oder Größe des Reparandums richtet. Hier fehlen Zeit und Platz, um näher darauf eingehen zu können.

Wort	Synsemantika	
	ohne	mit
geline ☺	<u>23401</u>	<u>23401</u>
ehrlich ☺	<u>18758</u>	<u>18758</u>
Unwahrheit ☺	<u>9845</u>	<u>9845</u>
Wahrheit ☺	<u>7524</u>	<u>7524</u>
genau ☺	<u>7280</u>	<u>7280</u>
getan ☺	<u>7133</u>	<u>7133</u>
besser ☺	<u>5861</u>	<u>5861</u>
mir ☺	<u>5645</u>	<u>5645</u>
nein ☺	<u>5390</u>	<u>5390</u>

Textwort *besser* tritt als Kookkurrenzpartner bei folgenden Analysewörtern und -typen auf

Wort	Synsemantika	
	ohne	mit
desto ☺	<u>61941</u>	<u>61941</u>
abschneiden ☺	<u>21636</u>	<u>21636</u>
umso ☺	<u>17456</u>	<u>17456</u>
wesentlich ☺	<u>12609</u>	<u>12609</u>
aufgehoben ☺	<u>12013</u>	<u>12013</u>
schützen	<u>11925</u>	<u>11925</u>
geeignet ☺	<u>11662</u>	<u>11662</u>
aufheben	<u>11004</u>	<u>11004</u>
gesagt ☺	<u>10872</u>	<u>10872</u>

Abbildung 1: Kookkurrenz von *besser* und *gesagt* in der CCDB des IDS

Nach der Burger'schen Basisklassifikation (vgl. Burger 2010: 36-42) ist *besser gesagt* als kommunikativer Phraseologismus bzw. Routineformel anzusehen, der „bestimmte Aufgaben bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen“ (Burger 2010: 36) hat. In Burger, Buhofer & Sialm (1982) hießen diese noch „Pragmatische Phraseologismen“ (vgl. Burger, Buhofer & Sialm 1982: 110-130). Dort tauchen ähnliche Beispiele wie etwa *im Vertrauen gesagt*, *auf gut Deutsch gesagt*, *offen gesagt*, *nebenbei gesagt* usw. im Unterkapitel 4.1.1. *Phraseologismen und Sprechakte* (Burger, Buhofer & Sialm 1982: 112) auf, wobei es dazu heißt:

Diese Gruppe von Phraseologismen überschneidet sich teilweise mit denjenigen Wortverbindungen, die wir als gesprächsspezifische phraseologische Wortverbindungen unter verschiedenen Aspekten, aber vor allem unter funktionalen Gesichtspunkten beschreiben. (Vgl. 4.1.3.) (Burger, Buhofer & Sialm 1982: 112)

In dem entsprechenden Verweiskapitel 4.1.3. *Eine pragmatisch bestimmte Gruppe: Gesprächsspezifische Phraseologismen* findet man diese allerdings nicht wieder. Hier werden in dem einschlägigen Abschnitt zu den metasprachlichen Funktionen dann vor allem verbale Phraseologismen mit *sagen* oder *wissen* und der ersten Person angeführt. Das könnte vor allem daran liegen, dass im Zentrum der phraseologischen Beschreibung eher referentielle als kommunikative Phraseologismen stehen. Und bei letzteren eher die satzglied- oder satzwertigen gegenüber denjenigen, deren syntaktische Funktion eher als junktional einzuschätzen ist, wie dies bei *besser gesagt* wohl der Fall ist, weshalb *besser gesagt* dann eigentlich zu den *Strukturelle[n] Phraselogismen* (Burger 2010: 36) oder zu den *Phraseologismen, die kleiner sind als ein Satzglied* (Burger, Buhofer & Sialm 1982: 23) zu rechnen wäre. Hier zeigt sich das immer noch bestehende Grundproblem phraseologischer Klassifikationen: Nach welchen Kriterien soll klassifiziert werden? Morphosyntaktischen? Syntaktischen? Semantischen? Pragmatischen? Pragmatische Kriterien erobern sich erst nach und nach ihren Platz in der phraseologischen Landschaft (vgl. für die Routineformeln etwa Coulmas 1981 und Stein 1995: 129–243). Deshalb findet man *besser gesagt* u.ä. beispielsweise auch nicht in Fleischer 1997 (insbesondere nicht in dem Unterkapitel *Kommunikative Formeln*, Fleischer 1997: 125–130).

In dem folgenden Abschnitt steht die Frage im Vordergrund, welche Funktionen der Gebrauch von *besser gesagt* hat, wie sich das SRP von *besser gesagt* beschreiben lässt, wie sich die Bedeutung von *besser gesagt* entfaltet. Zunächst werden kurz einschlägige Positionen in der Literatur hierzu vorgestellt, die dann mit den Ergebnissen einer eigenen Studie verglichen werden.

### 3 Ist *besser gesagt* BESSER GESAGT?

Da es sich bei *besser gesagt* – wie gezeigt – um eine relativ feste (also wohl lexikalisierte) und eben nicht frei erzeugte, sondern reproduzierte sprachliche Einheit handeln dürfte, ist ein Eintrag für diese in Wörterbüchern erwartbar. Eine Synopse von Lemmata in Wörterbüchern des Deutschen

lässt *besser gesagt* allerdings als eine durchaus problematische Einheit erscheinen. Von den fünf DaF-Wörterbüchern<sup>7</sup> verzeichnen sie bspw. nur drei überhaupt und nur eines davon (nämlich das von Langenscheidt) mit einer angemessenen Paraphrase:

- Wahrig Großwörterbuch DaF: „**besser** [...] *mehr als gut* [...] er ist zu faul zum Arbeiten, ~ **gesagt**: er will gar nicht arbeiten“ (Wahrig-Burfeind 2008: 182) [entspricht i.Ü. dem Eintrag in dem „Deutschen Wörterbuch“ von Wahrig]
- PONS Großwörterbuch DaF: „**besser** [...] II. *adv. / Komparativ von „gut“/ (geb. ≈ lieber)* Gehe besser zum Arzt!; besser spät als nie, besser gesagt“ (PONS 2011: 244)
- Langenscheidt Großwörterbuch DaF: „**besser** [...] **ID** [d.i. idiomatische Wendung; d. Verf.] **b.** (**gesagt**) mit genaueren Worten“ (Götz, Haensch & Wellmann 2010: 211)

In dem zehnbändigen DGW taucht es zwar unter *besser* auf, aber immer noch vor den mit „R“ für Redensarten gekennzeichneten Idiomen und damit zur Bedeutungsangabe *mehr als gut* gehörig. Immerhin ist bei dem Verwendungsbeispiel dann jedoch ein Substituens für *besser* angegeben:

- DGW: „**besser** [...] I. [...] *mehr als gut* [...] die Sache ist unsicher, b. (*treffender*) gesagt, aussichtslos“ (Dudenredaktion<sup>3</sup>1999: 558)

In einschlägigen phraseologischen Wörterbüchern sieht es nicht besser aus. Außer in Schemann ist die Einheit nirgends<sup>8</sup> zu finden. Und bei Schemann gibt es immer nur Verwendungsbeispiele, aber keine Bedeutungsangaben:

- Schemann: „**gesagt**: [...] ..., **besser gesagt**, ... [...] Mein Bruder hat bisher noch bei jedem Examen eine gute – besser gesagt, eine blendende – Figur gemacht: er hat bisher jedesmal eine ‚Eins‘ bekommen.“ (Schemann 1993: 253)

Lexikographisch ist *besser gesagt* also schlecht erfasst. Insbesondere die Ignoranz phraseologischer Wörterbücher gegenüber dieser Einheit ist bemerkenswert. Auch hier dürfte als Grund wieder die kommunikative Funktion dieser Einheit infrage kommen, deren Bedeutung eben mit den üblichen lexikographischen Mitteln schwerer anzugeben ist, als dies bei referentiellen Phraseologismen der Fall ist. Vielleicht hat die Forschung mehr zu dieser Einheit zu sagen.

<sup>7</sup> Nämlich von: PONS (PONS Redaktion 2011), Duden (Dudenredaktion 2003), Langenscheidt (Götz, Haensch & Wellmann 2010), de Gruyter (Kempcke 2000) und Wahrig (Wahrig-Burfeind 2008).

<sup>8</sup> Konsultiert wurden: Agricola 1992, Dudenredaktion 2008, Friederich 1976, Görner 1979, Hessky & Ettinger 1997, Krüger-Lorenzen 2001 und Müller 2005.

### 3.1 besser gesagt und Verwandtes in der Forschungsliteratur

Die Formel *besser gesagt* leitet eine Reformulierung ein. Dafür interessieren sich mindestens zwei pragmatische Richtungen: eine sprechakttheoretisch ausbuchstabierte Implikaturtheorie und eine konversationsanalytisch ausgerichtete Gesprochene-Sprache-Forschung.

#### 3.1.1 *besser gesagt* in Konversationsanalyse und Gesprochene-Sprache-Forschung

Hier spielt *besser gesagt* vor allem als Indikator für selbstinitiierte Selbstkorrekturen eine Rolle. Schwitalla etwa schreibt:

Jede Korrektur behandelt den Text, der korrigierend wiederholt wird (das Reparandum), als ungültig (oder mit einer Metapher aus der geschriebenen Sprache: als ‚gelöscht‘). [...] Typische **Korrektursignale** sind plötzliche Abbrüche mit Glottisverschluss, gefüllte Pausen (*ähm*), die Lexeme *oder*, *also*, *vielmehr*, *nein/nee*, *quatsch* [...], Formeln wie *besser gesagt* und ausformulierte Sätze (*ich muss mich korrigieren*), manchmal begleitet von einem Kopfschütteln. (Schwitalla 2012: 119f.)

Strittig ist die Frage, wie das durch *besser gesagt* hergestellte Verhältnis von Reparandum und Reparans zu sehen ist. Nimmt Schwitalla an, das Reparandum werde als ungültig behandelt oder gelöscht (und damit implizit wohl auch, dass ein kontradiktorischer Gegensatz zwischen gültig und ungültig besteht), so eröffnen Gülich & Kotschi zwar eine Gültigkeitsskala, auf der die Korrektur dann allerdings wieder den äußersten Negativpol (nämlich: Invalidierung) besetzt:

Zum einen ist deutlich geworden, daß die Abfolge Rephrasierung – Paraphrase – Distanzierung – Korrektur durch eine zunehmende Einschränkung der Gültigkeit charakterisiert ist. Während durch Rephrasierungen entweder keine oder lediglich eine unter besonderen Bedingungen der expliziten Diaphonie stehende Distanznahme zum Ausdruck gebracht wird, kann man bezüglich der Paraphrasen von einer zwar sehr schwachen, insgesamt jedoch durchgehend auf-tretenden Distanznahme sprechen [...]. Die Distanzierungen be-inhalten – je nach Indikator – einen schwächeren, mittleren oder stärkeren Grad der Distanznahme, der in jedem Fall unterhalb der Invalidierung liegt. Diese ist den Korrekturen vorbehalten. (Gülich & Kotschi 1996: 65)<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Allerdings ist die Stellung von Korrekturen in ihrem System nicht ganz klar. Sie unterscheiden als Textherstellungsverfahren (Formulieren) eine konzeptionell

Bei den Korrekturen (als nicht-paraphrastischen<sup>10</sup> reformulativen<sup>11</sup> Bearbeitungsverfahren) unterscheiden Gülich & Kotschi weiterhin eine Ausdrucks- von einer Formulierungs- und einer Inhaltskorrektur. Wie trennscharf diese Unterscheidung ist, sei dahingestellt. Jedenfalls ist es schwierig, die Vorkommensfälle von *besser gesagt*-Korrekturen immer einem dieser drei Typen zuzuordnen.

Die Unterscheidung dieser drei Typen von Korrekturen aufgreifend, versteht Bachmann-Stein

unter Korrektur nur die Fälle, in denen wirklich eine grammatische Inkorrektheit begangen wurde, ein sprachlicher oder grammatischer ‚Fehler‘; also die Fälle, die Gülich/Kotschi (1996: 63f.) als Ausdruckskorrekturen bezeichnen. Die beiden anderen genannten Formen der Korrektur (Formulierungs- und Inhaltskorrektur) verstehe ich – ebenfalls unter Bezug auf Schegloff/Jefferson/Sacks (1977) – als Formen der Reparatur, da mit ihnen im Dienst der Verständigungssicherung die sprachlichen Mittel bzw. der Inhalt des Gesagten repariert werden. (Bachmann-Stein 2008: 582)<sup>12</sup>

Sie beschäftigt sich dann weiterhin nur mit Reparaturen und erweitert den Ansatz von Gülich & Kotschi (teilweise oder vollständige Annullierung,

---

mündliche *Versprachlichung* kognitiver Inhalte von einer *Bearbeitung* mittels Bezugnahme auf andere Ausdrücke desselben Textes und zählen die Korrekturen zunächst zu den Beispielen für Versprachlichung (Gülich & Kotschi 1996: 40). Eine Seite zuvor und dann auch folgend besprechen sie Korrekturen aber nur noch als Mittel der Bearbeitung (ebd., 39 und 61–64). Versprachlichung und Bearbeitung scheinen jedenfalls im Fall der Korrektur nicht nach dem Kriterium der Hervorbringung sprachlicher Strukturen (Versprachlichung) und der Korrektur hervorgebrachter sprachlicher Strukturen (Bearbeitung) trennbar zu sein. Auch die Unterscheidung zwischen Distanznahme und Invalidierung ist nicht klar durchgehalten. In dem oben zitierten Abschnitt wird von einer zunehmenden Einschränkung der Gültigkeit gesprochen, als seien diese Verfahren auf einer Gültigkeitsskala angelegt. Dann heißt es anderer Stelle aber wieder: „beim Verfahren der Korrektur wird die Geltung des Bezugsausdrucks ganz oder teilweise ‚annuliert‘ [...], im Falle der Distanzierung hingegen nicht.“ (Gülich & Kotschi 1996: 61) Die Skala operiert also eigentlich mit *zwei* Kriterien: Invalidierung *und* Distanznahme, und nur die Korrekturen haben dann etwas mit Invalidierung zu tun.

<sup>10</sup> Das sind solche, bei denen im Unterschied zu den paraphrastischen mit Verwendung der Indikatoren eine Änderung der Äußerungsperspektive zum Ausdruck gebracht wird, sodass „zugleich ein bestimmter Grad der Distanzierung gegenüber der im Bezugsausdruck [d.i.: Reparatur; d. Verf.] enthaltenen Perspektive indiziert wird.“ (Gülich & Kotschi 1996: 57)

<sup>11</sup> Das sind solche, bei denen die Motivation im Unterschied zu den nicht-reformulativen in einer Störung zu sehen ist.

<sup>12</sup> Diese terminologische Unterscheidung zwischen *Korrektur* und *Reparatur* wird hier nicht übernommen. Beide Termini werden synonym gebraucht.



jenigen der Paraphrasen: Expansion (Spezifizierung/Präzisierung und Explikation), Variation und Reduktion (Resümee, Denomination).<sup>13</sup>

Die funktional zu beschreibende Bedeutung von *besser gesagt* entfaltet sich über den gesamten Bereich dieser angenommenen Funktionen. Wir stoßen hier entweder auf das Problem der *Polyfunktionalität*<sup>14</sup> der *Indikatoren*. (Bachmann-Stein 2008: 581) Oder aber auch auf das Problem, dass das zwar anhand der Beobachtung des Sprachgebrauchs gewonnene System der Unterscheidungen von Gülich & Kotschi wegen fehlender Trennschärfe doch nicht geeignet ist, die Verwendungen einzelner Indikatoren zu erfassen. Das betrifft dann insbesondere die Indikatoren der reformulativen Bearbeitungsverfahren. Letztlich könnte sich hier aber auch ein anderes, lange bekanntes Problem verstecken, das sich aus der Kombination onomasiologischer und semasiologischer Verfahren ergibt: Wenn etwas onomasiologisch trennscharf ist, muss es dies nicht auch semasiologisch sein.<sup>15</sup>

Als Korrektur (bzw. Reparatur) zeigt sich in der Verwendung von *besser gesagt* ein allgemeines Strukturschema:

	links/vorher (VOR)	Junktion	rechts/nachher (NACH)
Gülich & Kotschi 1986: 220 und 1996: 39, 68	Bezugs- ausdruck	Reformulie- rungsindikator	Reformulierungsaus- druck Bearbeitungsaus- druck
Bachmann-Stein 2008: 583	Reparandum	Initiierung der Reparatur	Durchführung der Reparatur
Schegloff, Jefferson & Sacks 1977: 363, 365	repairable trouble source	repair-initiation	repair-outcome

Abb. 3: Struktur von Korrekturen bzw. Reparaturen: Terminologie

<sup>13</sup> Vgl. Gülich & Kotschi 1996: 60.

<sup>14</sup> Allerdings in einem weiteren Verständnis, als es sich noch bei Stein (1995: 144–147) findet, wo es lediglich um Mehrdeutigkeiten hinsichtlich des Grades an wörtlicher vs. phraseologischer Bedeutung geht.

<sup>15</sup> Welche Positionen bei der Lösung dieses Problems aus semasiologischer Sicht eingenommen werden können, hat Posner in einem berühmt gewordenen und viel zitierten Aufsatz als *Bedeutungsmaximalismus vs. Bedeutungsminimalismus* beschrieben, mit Präferenz für die letztere (vgl. Posner 1979).

Dieses Strukturschema kann wie folgt konkretisiert werden:

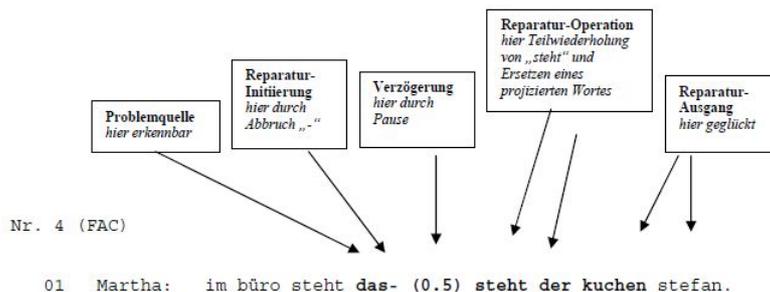


Abb. 4: Struktur von Selbstreparaturen (aus Egbert 2009: 55)

Bei Reparaturen werden bestimmte Einheiten nach Indizierung modifiziert wiederholt. In syntaktischer Hinsicht ist vor allem die Frage interessant, „welches ‚bit oft he talk‘ wiederholt werden kann oder muß.“ (Uhmann 1997: 164) Uhmann zeigt, dass zur syntaktischen Analyse von Korrekturen satzsyntaktische Kriterien eine Rolle spielen, und arbeitet diese im Rahmen einer Grammatikforschung<sup>16</sup> und Konversationsanalyse integrierenden Konversationstheorie als *Erweiterte Kopffregel*<sup>17</sup> heraus:

(*Erweiterte Kopffregel*)

(a) Selbstreparaturen, die nicht selbst einen funktionalen Kopf betreffen, werden präferiert mit der Wiederholung des funktionalen Kopfes begonnen, der das Reparaturandum unmittelbar c-kommandiert.

(b) Ist das Reparaturandum selbst ein funktionaler Kopf, wird die Selbstreparatur präferiert mit diesem (optional einschließlich seines Spezifikators) begonnen. (Uhmann 1997: 172)

Pfeiffer allerdings zeigt anhand der Analyse von 262 Beispielen, dass sich mit Uhmans Erweiterter Kopffregel 59% der Reparaturen in seinem Korpus selbstinitiiert Selbstreparaturen vor syntaktischem Abschluss nicht erklären lassen und plädiert daher dafür, dass zur adäquaten Erklärung neben syntaktischen auch funktionale Kriterien herangezogen werden müssen. Er bemerkt eine „ökonomische Tendenz zur Verringerung der

<sup>16</sup> Worunter sie die Generative Grammatik der Phase 4 (also Government and Binding, vgl. Philippi & Tewes 2010: 11) versteht.

<sup>17</sup> Diese Regel soll für das Deutsche das leisten, was die *Well-formedness Rule for repairs* von Levelt (vgl. 1983: 78 und 1989: 486) für das Englische leistet: eine Erklärung der Struktur von Reparaturen vor dem Hintergrund der Annahme, dass es sich hier nicht um ein regelloses Sprechverhalten handelt, Reparaturen vielmehr syntaktischen Wohlgeformtheitsbedingungen unterliegen.

Retraktionsspanne“ (Pfeiffer 2010: 203). Der c-kommandierende funktionale Kopf ist also nicht als allein entscheidendes oder auch nur hauptsächliches Kriterium für die Bestimmung der Entfernung des Zurückgehens (der Retraktion) anzusehen. Adäquater sei eine „Charakterisierung von Retraktionen direkt zum Reparandum.“ (Ebd.)

### 3.1.2 *besser gesagt* in Sprechakttheorie und Implikaturtheorie

Beantworten konversationsanalytische Ansätze die Frage nach der strukturell-funktionalen Organisation des Sprechens, so widmen sich sprechakttheoretische und implikaturtheoretische Ansätze der Frage, was S mit der Produktion einer sprachlichen Äußerung tun, indem S sie äußern. Als Vertreter dieser Richtungen werden folgend die einschlägigen Abschnitte aus Niehüser 1987 und Hagemann 1997 besprochen.

Niehüser beschäftigt sich mit redecharakterisierenden Adverbialen (kurz: RA), mit denen S „einen bestimmten Aspekt seiner eigenen gegenwärtigen Äußerung thematisiert.“ (Niehüser 1987: 4) Er unterscheidet drei Großgruppen solcher RA, je nachdem, welcher Aspekt der Äußerung thematisiert wird: Redestruktur, Darstellung des Redeninhalts und Beziehungsaspekt. Für die weitere Unterteilung der Redeinhalts-RA orientiert sich Niehüser vor allem an der wörtlichen Bedeutung des jeweiligen RA und der damit vollzogenen Charakterisierungshandlung. So betreffen etwa *kurz gesagt* quantitative Aspekte, *generell gesagt* qualitative, *deutlich gesagt* definitive und *mit Vorbehalt gesagt* problematisierende Verbindlichkeitsaspekte, und *anders gesagt* oder *besser gesagt* zu modifizierende Teilaspekte des Redeinhalts. Es geht bei letzteren um „eine Veränderung der Ausdrucksweise, unter Beibehaltung des propositionalen Gehalts der modifizierten Äußerung“ (Niehüser 1987: 114), also um Paraphrasen. Im Unterschied zu *anders gesagt*, das Niehüser hier der Kategorie *substituierend* zurechnet, soll *besser gesagt* zu der Kategorie *korrigierend* gehören. Als Funktionen von *besser gesagt* findet Niehüser:

„besser gesagt“ wird immer dann verwendet, wenn der Sprecher anzeigen will, daß das vorher Gesagte im weitesten Sinne **präzisiert, eingeschränkt** oder **verallgemeinert** werden soll. Dabei gilt als weitere Bedingung, daß der Inhalt des vorher Gesagten zumindest partiell erhalten bleibt, d.h. Modifikationen wie in (118) [d.i.: Meine Damen und Herren, darf ich sie auf auf diese herrlichen Stalagmiten, oder besser gesagt, Stalaktiten hinweisen; d. Verf.] dürfen strenggenommen nicht durch die redecharakterisierende Formel „besser gesagt“ verbunden werden. (Niehüser 1987: 142f.; Hervorhebungen mittels Fettdruck durch d. Verf.)

In Bezug auf das Beispiel (118) schreibt Niehüser dann:

So abwegig dieses Beispiel auch erscheinen mag, weist es dennoch auf eine umgangssprachlich häufig verwendete Sprecherstrategie hin, einen vom Sprecher bemerkten Fehler durch ‚*besser gesagt*‘ zu vertuschen. Den Zuhörern wird dadurch suggeriert, daß lediglich eine Präzisierung und nicht eine Richtigstellung vorgenommen werden soll. (Niehüser 1987: 143)

Obwohl sich die Abwegigkeit dieses Beispiels wohl allein aus dem Klassifikationssystem von Niehüser ergibt – dieses Beispiel ist nämlich mitnichten abwegig –, so hat seine Erklärung eine gewisse Anziehungskraft: An der sprachlichen Oberfläche realisiert S eine präzisierende Korrektur, die eigentlich eine Substitution von einem wohl falschen durch einen wohl richtigen Terminus und damit eine Fehlerkorrektur ist. Eine solche These kann man aber nur aufstellen, wenn man der Meinung ist, *besser gesagt* würde die Geltung des Reparandums nicht völlig außer Kraft setzen. Wenn man jedoch anders herum argumentiert, wird man nicht umhin kommen, *besser gesagt* auch als einen solchen Korrekturindikator anzusehen.

Hagemann beschäftigt sich mit ganz ähnlichen Formeln, die er *Diktumscharakterisierungen* nennt (folgend: DC). Jedoch legt er seiner Untersuchung einen einheitlichen theoretischen Rahmen zugrunde – die Grice'sche Theorie der Konversationsimplikaturen:<sup>18</sup>

Es stellte sich heraus, daß viele der Ausdrücke offenbar an der einen oder anderen von Grice benannten Konversationsmaxime orientiert sind: Viele der diktumscharakterisierenden Ausdrücke kommen oft gerade dann zum Einsatz, wenn der Sprecher gegen eine dieser Konversationsmaximen verstößt, sogar so oft, daß eine zufällige Übereinstimmung auszuschließen ist. So entstand die Idee, die Diktumscharakterisierungen systematisch daraufhin zu untersuchen, ob sie mit der einen oder anderen Konversationsmaxime in einen eindeutigen Zusammenhang gebracht werden können. (Hagemann 1997: 12)

Anders als Niehüser, der *besser gesagt* nicht bei den die Quantität betreffenden RA verortet, sieht Hagemann in der Verwendung von *besser gesagt* quantitative Aspekte betroffen. Für ihn stellen Äußerungen mit dieser DC einen overten Verstoß gegen die erste Maxime der Quantität dar.

---

<sup>18</sup> Es wird hier darauf verzichtet, diese mittlerweile wohl besser (oder manchmal wohl auch eher nur gut) bekannte Theorie näher vorzustellen. Vgl. hierzu Grice 1989 und Rolf 1994.

Genauer: *besser gesagt* markiert den Teil vor der DC als einen Äußerungsteil, mit dem der ersten Maxime der Quantität nicht Genüge getan wird.

Mit einem diktumscharakterisierenden Ausdruck wie *besser gesagt* wird also offensichtlich das unter der Dimension der Quantität lokalisierte Verhältnis, insbesondere die unter der ersten Maxime thematisierte Empfehlung, seinen Redebeitrag so informativ wie nötig zu gestalten, angesprochen. Die Diktumscharakterisierung signalisiert: Der bestehenden Unvollständigkeit soll Abhilfe geschaffen werden. (Hagemann 1997: 127f.)

Also sei *besser gesagt* ein Reformulierungsindikator, der als Hinweis darauf fungiert, „daß dem Sprecher bewußt ist, einen bestimmten Sachverhalt noch nicht hinreichend beschrieben zu haben.“ (Hagemann 1997: 127) Aber auch Hagemann sieht als Funktionen die drei von Niehüser genannten an. Im Kapitel zu den DC als Verstöße gegen die erste Maxime der Quantität schreibt Hagemann:

Es ist davon auszugehen, daß es drei verschiedene Arten der Bezugnahme auf die erste Quantitätsmaxime gibt. Mit einem diktumscharakterisierenden Ausdruck wie *kurz gesagt* signalisiert ein Sprecher, daß er mit dem charakterisierten Diktum gegen diese Maxime verstößt; mit einem Ausdruck wie *präzise gesagt* zeigt er an, daß eine vorangehende Äußerung **in informationeller Hinsicht unzureichend** war (das gleiche gilt für Verwendungsweisen von Ausdrücken wie *besser gesagt*, *genauer gesagt* usw., wobei die mit ihnen eingeleiteten Reformulierungen auch Modifikationen in Gestalt von **Erweiterungen** bzw. **Einschränkungen** beinhalten können), und mit einer Diktumscharakterisierung wie *vorsichtig ausgedrückt* signalisiert der Sprecher, daß er, wenn er sich an die erste Maxime der Quantität hält, vor einer Kollision mit der zweiten Maxime steht. (Hagemann 1997: 129; Hervorhebungen mittels Fettdruck durch d. Verf.)

### 3.2 Ergebnisse der Studie zu *besser gesagt*

Das Erkenntnisziel der Studie besteht darin, das sich im Gebrauch entfaltende Bedeutungspotential von *besser gesagt* zu untersuchen. Da sich links von oder zeitlich vor *besser gesagt* Einheiten bestimmter Reichweite befinden, die rechts davon oder zeitlich danach modifiziert wiederholt oder ersetzt werden, ist methodisch ein Vergleich von links/davor (folgend: VOR) und rechts/danach (folgend: NACH) relevant. Wie verhält sich NACH zu VOR? Diese Relation herzustellen ist die grundlegende Funktion von *besser gesagt*. Wie die Relation sich inhaltlich ausgestaltet, ist des-

sen Bedeutungsentfaltung. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf der Untersuchung schriftsprachlicher Belege. In einem zweiten Schritt werden gesprochensprachliche Belege daraufhin untersucht, ob die Untersuchungen anhand schriftsprachlicher auch für jene gelten.

### 3.2.1 *besser gesagt* im Archiv der geschriebenen Korpora des IDS

Über die einfache Suchkette *besser gesagt* (zur Begründung dieser Suchkette und zur formalen Analyse s. oben Abschnitt 2) lassen sich im Schriftsprachenarchiv des IDS 5.539 Treffer erzielen (Suchanfrage vom 10.11.2011). Für die qualitative Untersuchung muss diese Menge an Belegen aus Zeitgründen reduziert werden. In anderen Analysen hat sich gezeigt, dass ein Belegkorpus von 100 Belegen für solche nicht allzu komplexen Einheiten ausreicht, um die Bedeutungsbreite zu erfassen. Um nicht durch die Auswahl eine Verzerrung im Belegkorpus zu erzeugen, wurden einfach die ersten 100 Belege aus dem Jahr 2.000 zur Analyse herangezogen. Diese bilden das Analysekorpus. Alle Zahlen und Prozentangaben beziehen sich darauf.

Zunächst einmal ist formseitig auffällig, dass in 45% der Fälle *besser gesagt* links noch durch *oder* verstärkt wird. Bei der Festlegung einer Zitierform für einen Wörterbucheintrag müsste dies berücksichtigt werden. Gleichzeitig offenbart es den disjunkionalen Grundcharakter: *besser gesagt* wird eben nicht mit *aber*, *denn*, *und* usw. kombiniert. Man könnte sagen: Die Art der durch *besser gesagt* hergestellten Junktion kann durch *oder* als Disjunktion kenntlich gemacht werden und *besser gesagt* spezifiziert die Disjunktion.

In syntaktischer Hinsicht auffällig ist, dass durch *besser gesagt* immer Einheiten mit der gleichen syntaktischen Funktion VOR und NACH disjungierte werden. Dabei muss es sich aber nicht immer um ganze Satzglieder oder Attribute handeln. Auch kleinere Einheiten wie Köpfe und Kerne (etwa N einer NGr oder P einer PGr) oder größere (etwa ganze eigenständige Sätze) werden disjungierte. Allerdings gibt es deutliche Präferenzen:

	AdjAttr	Attr	Eadv	Eakk	Edat	Ekomp	Epräd	Epräp	ompApp	N in PP	PP	Präp	eflexivui	Satz	Subjekt	V	VP
AdjAttr	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Attr	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eadv	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eakk	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Edat	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ekomp	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Epräd	-	-	-	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Epräp	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
KompAppo	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
N in PP	-	-	-	-	-	-	-	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-
PP	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-
Präp	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Reflexivum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Satz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	-	-	-
Subjekt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	19	-	-
V	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15	-
VP	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3

Tabelle 1: Mit *besser gesagt* disjungierte VOR- und NACH-Einheiten nach ihrer syntaktischen Funktion<sup>19</sup>

Am häufigsten werden Subjekte disjungiert (19%), gefolgt von nominalen Kernen in Präpositionalphrasen (16%) und Verben (15%). Rechnet man die Ergänzungstypen (inklusive Subjekt) zusammen, so ergibt sich mit 42% ein klares Bild: Am häufigsten werden Ergänzungen disjungiert. Dies ist insofern interessant, als damit auch klar ist: Die mit *besser gesagt* disjungierten Einheiten gehören häufig zum valenziellen Rahmen. Es handelt sich also, wenn man so will, um Kerninformationen, die mit *besser gesagt* disjungiert werden. Und wenn es sich nicht um valenzielle Kerninformationen handelt, so doch um syntaktische Kerne: V in VP oder N in PP. Nicht so sehr um zusätzliche Angaben, was durchaus nicht zu erwarten gewesen ist, denn Belege der Art: *Die Veranstaltung findet heute statt, besser gesagt jetzt in diesem Moment* sind völlig unauffällig.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> AdjAttr: adjektivisches Attribut, Attr: Attribut, Eadv: Adverbialergänzung, Eakk: Akkusativergänzung, Edat: Dativergänzung, Ekomp: Komparativergänzung, Epräd: Prädikativergänzung, Epräp: Präpositionalergänzung, KompAppo: komparative Apposition, N in PP: nominaler Kern einer PP, PP: Präpositionalphrase, Präp: Präposition, V: Verb, VP: Verbalphrase

<sup>20</sup> Hier zeigt sich möglicherweise ein Korpuseffekt, denn die Suche nach „*heute besser gesagt jetzt*“ (mit Anführungszeichen) ergibt bei Google derzeit über 2.000 Treffer. So etwa auch den folgenden: „Hallo Ihr Lieben [Absatz] Ich hatte vor einem halben Jahr mit viel Mühe und Überwindung eine Abtreibung und heute besser gesagt jetzt guck ich mir grade videos an auf youtube von Ehepaaren und Paaren allgemein die ihren Eltern und Freunden mitgeteilt haben dass sie schwanger sind und die freudigen reaktionen machen mich so unglaublich traurig weil bei mir niemand mit Freude und Ausflippen in positiver Hinsicht reagiert hat.“ ([http://forum.gofeminin.de/forum/f117/\\_f2237\\_f117-Hilfe-Gefuhlsausbruch.html](http://forum.gofeminin.de/forum/f117/_f2237_f117-Hilfe-Gefuhlsausbruch.html)) Durch *guck* und *grade* ist diese Stelle (im Unterschied zu dem Rest!) als konzeptionell mündlich markiert. Ähnlich wohl hier durch *So*: „So meine Nacht ist auch vorbei, vor mich hingeweht und Menne muss wieder los heute (besser gesagt jetzt), kommt aber heute Abend wieder...hoffe ich. Mal sehen was ich mit dem Tag anfangen“ (<http://www.mamacommunity.de/forum/claudi87%C2%B4s-mini-macht-sich-auf-den-weg?page=143>). Vielleicht ist hier aber auch eher ein medien-sprachlicher

In welcher Relation stehen nun VOR und NACH? Schauen wir uns – endlich – ein paar Belege an.

### Gruppe 1: Hinzufügen einer Proposition (19%)

#### besser\_gesagt\_1

Es ist geschafft, besser gesagt, wir sind geschafft!

#### besser\_gesagt\_49

Aber auch eine Frau geht auf Rekordjagd, die Kitzbühlerin Eva Ganster, die nicht nur auf dem Riesenbakken ihr Können zeigen, sondern auch bei der Jubiläums-Show eine tragende Rolle spielen wird, besser gesagt: eine schwebende. Zauberkünstler Magic Christian will sie sozusagen im Raum fliegen lassen.

#### besser\_gesagt\_73

Was tun? Detektive engagieren, die den Absender aufspüren und ihm das Handwerk legen! Ich geb's zu, Erich Kästner hat mich auf die Idee gebracht... Oder besser gesagt Ernst, der zu e-mail im Spaß Emil sagt.

#### besser\_gesagt\_33

Er stieg vor dem Hotel in die Limousine und fuhr nach Hause. Er hatte genug gesehen. Runde zwei – oder besser gesagt, die Augenblicke, bis Francis endgültig k.o. war – sahen die verdutzten Journalisten allein ...

In den ersten beiden Belegen (1 und 49) ist ein Verfahren anzutreffen, dass mit 17% insgesamt recht häufig verwendet wird: das Spiel mit Formeln (wie in 1) oder die Dephraseologisierung (wie in 49). In beiden Fällen wird VOR aber nicht einfach gestrichen: In \_1 wurde etwas vollbracht *und* die Vollbringer sind nun ihrerseits ebenfalls fertig, in \_49 spielt Eva Ganster eine tragende Rolle in der Zaubershow *und zwar* schwebt sie im Raum. Man könnte sagen, dass in NACH eine zwar auf VOR bezogene, aber zu VOR zusätzliche Information gegeben wird. Diesen Typ kann man als „Hinzufügung einer Proposition“ bezeichnen. In \_1 ist die Proposition = Referenz: WIR + Prädikation: GESCHAFFT SEIN und in \_49 = Referenz: EVA GANSTER + Prädikation: SCHWEBEN. Derselbe Typ liegt auch in den beiden anderen Belegen vor. Nur ist es hier nicht ein Spiel mit

---

Effekt zu beobachten. Eine Folgeuntersuchung müsste sich speziell noch einmal mit dem Vorkommen von *besser gesagt* im Netz (in Foren, in Blogs usw.) beschäftigen im Unterschied zu dessen Vorkommen in journalistischen Printmedien. Jedenfalls findet man über COSMAS bei einer Detailsuche keinen einzigen Treffer, wenn man *heute* durch das in Zeitungen eher erwartbare *gestern* ersetzt und *jetzt* in der Suche weglässt.

Phraseologismen. In \_73 wird hinzugefügt, wie man auf Erich Kästner als Ideenquelle gekommen ist, und in \_33, was in Runde 2 passiert ist (nämlich das/der K.o.).

### Gruppe 2: Hinzufügen eines Kommentars (12%)

Diese Gruppe unterscheidet sich von der ersten lediglich dadurch, dass die hinzugefügte Information nicht eine neue Sachverhaltsproposition ist, sondern eine Einstellung zu einem Sachverhalt, ein Kommentar, wobei die Markierung, dass es sich um einen Kommentar handelt, beispielsweise in wertenden Adjektiven (in den Belegen fett hervorgehoben) bestehen kann:

#### besser\_gesagt\_4

Die grösste Chance, prominent zu werden, besteht darin, von allgemein anerkannten Konventionen, Sitten und Gebräuchen abzuweichen und geltende Normen des Taktes, der Moral, der Gesetze, sogar der Grundwerte zu brechen. Mit Massnahmen überhöhter Selbstdarstellung kann heutzutage nur dann öffentliche Aufmerksamkeit erregt werden, wenn „die Medien“ mitspielen. Besser gesagt: Prominenz braucht grosse Schlagzeilen für **seichte** Texte über **gekünstelte** Ereignisse, die durch **paparazzistisch** erzielte Schnappschüsse „dokumentiert“ werden.

#### besser\_gesagt\_6

Die so genannten Kollateralschäden bedauerte die Nato sofort, die Vorführpanne erst geraume Zeit nach Bekanntwerden. Da müssen auch den gutgläubigen Menschen nagende Zweifel beschleichen. Aus guten, besser gesagt meist **schlechten** Gründen haben sich Institutionen, Politiker und Medien die Skepsis des Publikums schon lange verdient.

An dem Beleg \_6 (übrigens wieder Dephraseologisierung) wird wie auch schon an dem Beleg \_49 deutlich, dass das Hinzufügen eines Kommentars (hier: Referenz: DIE GRÜNDE + Prädikation: SCHLECHT SEIN) nicht ein satzförmiges NACH erfordert. Es reicht die Ersetzung eines Einzelworts. Bei allen Belegen der Gruppen 1 und 2 wird zudem deutlich, dass es sich hierbei nicht lediglich um eine Expansion von Bestehendem (also nicht lediglich um eine Erweiterung) handelt: Es wird Neues hinzugefügt.

### Gruppe 3: Präzisierung einer Proposition (22%)

#### besser\_gesagt\_5

Grund dafür ist der umstrittene Gast – Landesrat Günter Dörflinger. Obwohl nicht Mitglied dieses Gremiums dreht sich in der Prä-

sidiumssitzung alles um ihn. Oder besser gesagt darum, dass er zu einem Offenbarungseid „überredet“ werden soll: Es geht um seine mögliche Kandidatur für das Amt der Bürgermeister im Jahr 2003.

**besser\_gesagt\_50**

Brasilianische Tänzerinnen präsentieren sich auf der Bühne vor der Haupttribüne, im Zelt des Zirkus Pajazzo, in dem 500 VIPs verpflegt werden, und bei der Startnummernauslosung auf dem Märtplatz, für die sich die Veranstalter sogar etwas Tarzanmässiges haben einfallen lassen. Vom Himmel hoch da kommen sie her, die Rennfahrer, die am Freitag- und am Samstagabend auf der Bühne ihre Startnummer zugelost erhalten. Oder besser gesagt: Vom Balkon des benachbarten Hotels brausen sie, gesichert von Bergführern, am Seil entlang aufs Podest.

In \_3 beantwortet NACH die Frage, was es heißt, dass sich alles um ihn dreht. NACH lässt VOR zu einer versteckten Proposition werden. Es ist eben nicht besonders präzise, wenn man sagt, es drehe sich alles um ihn. Präziser ist es allemal, dass es sich darum dreht, ihn zu etwas zu überreden. In \_50 beantwortet NACH die Frage, was es heißt, dass die Rennfahrer vom Himmel hoch daher kommen (als Modifikation des ersten Verses eines Luther'schen Weihnachtsliedes eine Dekontextualisierung und damit übrigens den Dephraseologisierungen ähnlich). Hier wird dergestalt präzisiert, dass die Rennfahrer hoch vom Himmel herkommen, indem sie nämlich von einem Balkon aus auf einem Seil aufs Podest brausen.

**Gruppe 4: Präzisierung einer Referenz (28%)**

**besser\_gesagt\_62**

Max 55-Häuser sind Häuser, die ein besonderes Augenmerk auf das Thema Energie richten – oder vielleicht besser gesagt, auf einen vernünftigen Umgang mit Energie. Hohe Wärmedämmung und innovative Heizsysteme sind das Mark dieser Bauweise.

**besser\_gesagt\_15**

Ein buntes Programm hatte weit mehr als 100 Mitglieder, Freunde und Gönner der Ulmener Eifelvereinsfamilie „auf den Plan“ oder besser gesagt in das Hotel Hages gerufen.

**besser\_gesagt\_79**

Da steht er, der Mannheimer Hauptbahnhof. Oder besser gesagt: seine denkmalgeschützte Fassade. Langsam schreiten die Umbauarbeiten voran, behäbig hieven die drei Kräne ihre schweren Lasten in die Baustelle.

In \_62 beantwortet NACH die Frage, um was für ein Thema es sich handelt. *Thema* ist sozusagen eine Art Korrelat für die Information, was die

Häuser mit Energie zu tun haben: Sie weisen einen vernünftigen Umgang mit Energie auf. Die NP *einen vernünftigen Umgang mit X* präzisiert die Referenz *Thema X*. In \_15 beantwortet NACH die Frage, was es heißt, auf den Plan gerufen zu sein. Damit ist die Referenz von Verbalphrasen (Szenen) betroffen. Dass die Mitglieder auf den Plan gerufen wurden, heißt nämlich, dass sie ins Hotel gerufen wurden, dass sie aufgefordert worden sind, ins Hotel zu kommen, und vielleicht auch, dass sie ins Hotel gekommen sind. Jedenfalls präzisiert *in das Hotel* die phraseologisch-interne Valenz *auf den Plan* (übrigens wieder eine Dephraseologisierung), wobei selbst *Plan* allein dadurch vielleicht auch dephraseologisiert wird (*Plan* als TAGESORDNUNGSPUNKT FESTSTELLUNG DER ANWESENHEIT o.ä.). In \_79 beantwortet NACH die Frage, um welchen Teil des Mannheimer Bahnhofes es geht. Damit liegt das Verfahren der Meronymisierung vor. Es handelt sich ebenfalls um eine Präzisierung, weil a) beides (Bahnhof und Fassade des Bahnhofs) zutreffend ist, und b) die Fassade des Bahnhofs als Teil eingeschränkter ist als Bahnhof als Ganzes. Von den Hinzufügungen sind die Präzisierungen dadurch abzugrenzen, dass in VOR und NACH jeweils ein vergleichbarer Referenzbereich eröffnet wird, der in NACH eingeschränkt wird. Bei den Hinzufügungen liegen in VOR und NACH zwei getrennte (wenngleich auch aufeinander bezogene) Referenzbereiche vor.

#### Gruppe 5: Perspektivierungen (6%)

##### besser\_gesagt\_21

Daher wollte sie sich auch nicht über das Wetter beschweren, zumal die Sicht für das Rennen nicht ganz schlecht war. Da sie selber den Parcours mit dem Snowboard ebenfalls absolviert hatte, konnte sie dies aus erster Hand beurteilen. ‚Ausserdem haben wir ein warmes oder besser gesagt weniger kaltes Festzelt, um dem Wetter energisch zu trotzen.‘

##### besser\_gesagt\_51

Es geht um die Wurst

In Sachen steirisches Qualitätsfleisch hat Leoben nun eine Topadresse: In der Josef-Graf-Gasse 5 haben Sylvia und Hans Harger vom gleichnamigen Brucker Traditionsbetrieb eine neue Filiale eröffnet – oder besser gesagt: sie sind vom City-Kaufhaus in die Josef-Graf-Gasse gesiedelt.

Diese Gruppe ist mit den Präzisierungen verwandt (gleicher Referenzbereich), nur handelt es sich bei NACH nicht um eine Einschränkung von VOR, sondern um eine andere Sichtweise auf dieselbe Referenz. In \_21 haben wir das bekannte Glas-halb-leer-vs.-Glas-halb-voll-Motiv. Statt *warm* könnte man eben auch *weniger kalt* sagen: *warm* visiert einen Fix-

punkt auf einer Skala des Temperaturempfindens an, *weniger kalt* setzt diesen Punkt in Beziehung zu anderen Punkten, die sich von dort aus in Richtung des Kalt-Pols liegend befinden. In \_51 ist die Perspektivierung darin zu sehen, dass man das Wiedereröffnen einer Filiale an einem neuen Standort mit *neue Filiale eröffnen* auf den Endpunkt des Umsiedelns als Ergebnis für sich betrachtet fokussiert und mit *siedeln von in* auf den Vorgang des Umsiedelns mit Ausgangspunkt und Endpunkt.

#### Gruppe 6: Korrekturen (5%)

##### **besser\_gesagt\_44**

Frau Helene M. ist rüstige 80, alleinstehend und seit mehr als 50 Jahren (!) Mieterin einer privaten Altbauwohnung im 2. Bezirk – besser gesagt: Sie war dort bis vor kurzem Mieterin.

##### **besser\_gesagt\_53**

Eigentlich sollten die Landesliga-Volleyballer der DJK Adler Bad Kreuznach am Samstagabend zum Auswärtsspiel zum SC Mutterstadt reisen. Doch die Gastgeber wollten nicht, besser gesagt können nicht. Personelle Probleme.

Die letzte nennenswerte Gruppe ist die der Korrekturfälle. In \_44 wird das Tempus korrigiert, in \_53 das Modalverb.

Überschaut man diese Gruppen, so liegt das Schwergewicht der Funktionen von *besser gesagt* auf der Hinzufügung oder Präzisierung von Propositionen oder Referenzen. Mit Ausnahme der Gruppe 6 ist der Bezugspunkt aber in keiner Gruppe mit dem Kriterium der Gültigkeit (oder Validierung) zu erfassen. In den Gruppen 1 bis 5 bleibt die Gültigkeit von VOR unberührt. Bei den Hinzufügungen wird VOR nicht etwa getilgt (oder gelöscht, wie Schwitalla meint) und bei den Präzisierungen wird nicht die Gültigkeit, sondern ein eingeschränkter Referenzbereich fokussiert (oder: *profiliert* im Sinne von Langacker 1987: 183–189 und 2008: 66–70). Selbst bei der Fassade des Mannheimer Bahnhofs geht es (qua Meronymie) noch um den Mannheimer Bahnhof. Deswegen ist eine Verortung dieser Funktion auf einer Invalidierungsskala, wie dies Bachmann-Stein 2008 tut (s. oben 3.1.1), nicht adäquat.

Dass Gültigkeit bei schriftsprachlichen Korrekturen mit *besser gesagt* keine (oder doch nur eine marginale) Rolle spielt, könnte natürlich damit zusammenhängen, dass man es hier nicht mit einer – S-seitig gesehen – linearen Syntax zu tun hat, wie dies im Gesprochenen der Fall ist. Hat man eine Einheit einmal produziert, kann man sie nachträglich einfach dadurch löschen, dass man sie wieder wegnimmt (sie also tatsächlich löscht). Dann bräuchte man eigentlich keine so umständliche Struktur Vorfall-Reparaturindikator-Reparaturdurchführung. Einfaches Tilgen

reicht, und die Einheit ist weg. Anders herum: Wer also dennoch eine solche Struktur wählt, muss – da der Vorfall ja bestehen bleibt – Gefahr laufen, dass man die Korrektur nicht als Korrektur, sondern irgendwie anders versteht. Dass also die produzierte Struktur implikaturauslösend wirkt (Wie ist es mit der Annahme zu vereinbaren, dass S sich kooperativ verhält, wenn S etwas korrigiert, das Korrigierte aber nicht löscht?), wobei die Implikatur durch Verstoß gegen die Relevanzmaxime (Was hat NACH mit VOR zu tun?) oder Quantitätsmaxime (Warum sagt S etwas, wovon S weiß, dass es noch nicht hinreichend ist?) ausgelöst und als Spezifizierung der Relation von NACH zu VOR verstanden wird. Falls das der Fall sein sollte, müsste zu erwarten sein, dass es sich im Gesprochenen anders verhält. Hier haben wir es ja mit der Zeitlichkeit der Syntax zu tun (vgl. Auer 2000, 2005 und 2009) und Vergangenes kann nicht mehr gelöscht werden: Einmal produziert ist immer produziert. Hier heißt es: reparier'n und korrigier'n statt annullier'n und produzier'n. Verhält es sich aber tatsächlich so?

### 3.2.2 *besser gesagt* im Archiv für Gesprochenes Deutsch des IDS

Die Datenlage ist – wie das bei Analysen gesprochen sprachlicher Einheiten häufig so ist, wenn man nicht einen wirklich hinreichend großen Zeitraum dafür zur Verfügung hat – ausgesprochen dünn. Mittels der Suchanfrage *COSMAS:PROX('besser','+1w','gesagt')* werden 23 Treffer zutage gefördert. Sehen wir uns die Relationen von NACH und VOR in diesen Treffern (vgl. Tabelle im Anhang) an, so stellen wir eine Umkehrung der zahlenmäßigen Verhältnisse gegenüber dem schriftsprachlichen Belegkorpus fest:

Funktion	Anzahl	Prozent	im Vgl. zu schriftsprl.
Korrektur	9	41%	5%
Perspektivierung	5	23%	6%
Präzisierung der Referenz	5	23%	28%
Präzisierung der Proposition	0	0%	22%
Hinzufügung einer Proposition	2	9%	19%
Hinzufügung eines Kommentars	1	5%	12%
gesamt	22	100%	92%

Tabelle 2: Funktionen von *besser gesagt* im AGD

Hier spielen Korrekturen tatsächlich eine viel größere Rolle als in der Schriftsprache. So wird etwa *Lindau am Bodensee* zum richtigen *Lindau im Bodensee* korrigiert (formseitige Ausdruckskorrektur eines Eigennamens), *Floß* zum wohl besser passenden *Kahn* (Formulierungskorrektur) und das Vorhaben, vom St.-Martins-Zug zu erzählen, zum Vorhaben, von Fastnacht zu erzählen, weil das einem besser liegt (Inhaltskorrektur). Die Ergebnisse von Gülich & Kotschi haben also jedenfalls für knapp die Hälfte der Belege im AGD Bestand. Perspektivierungen, Präzisierungen und Hinzufügungen aber machen die andere Hälfte aus. Und auch hier ist es wieder so, dass durch die Verwendung von *besser gesagt* VOR nicht getilgt, gestrichen oder gelöscht würde. Aber selbst in den scheinbar klaren Korrekturfällen (also in den Fällen, die Bachmann-Stein als völlige Negierung ansieht) scheint es nicht immer so zu sein, dass mit der Verwendung von *besser gesagt* nur korrigiert wird (wie aber möglicherweise in 12, s. Anhang). So wird in 15 (s. Anhang) durch *nicht ich, sondern* zwar deutlich eine Gegensatzrelation hergestellt, VOR aber nicht gelöscht. Vielmehr erklärt hier NACH, wie es zu VOR kam. Ebenso in 19<sup>21</sup> (s. Anhang): Was nach einer simplen Ausdrucks- oder Formulierungskorrektur aussieht (VOR: *Karneval*, NACH: *Fastnachten*), wird durch den Folgesatz eher als onomasiologisch-dialektale Perspektivierung (oder aber als normativer Substandard) ausgewiesen: *Hier sagen wir Fastnachten, und nicht Karneval*.

Dass in den wenigen Belegen keine Präzisierung einer Proposition vorkommt, könnte ein Hinweis darauf sein, dass ein solches Formulierungsverfahren (ich sage p, um dann besser gesagt q zu sagen und damit einen bestimmten Effekt zu erzielen) vielleicht für die mündliche Sprachproduktion oder/und das Sprachverstehen zu komplex zu werden droht.

Interessant ist ferner das stärkere Vorkommen der Perspektivierungen. Es scheint so zu sein, als ob S häufig mit verschiedenen Sichtweisen auf dieselbe Referenz (mit verschiedenen Profilierungen) arbeitet, um zu sagen, dass man die Sache so, aber auch so sehen könne. Damit erweist sich in diesen Fällen das Sprechen über Sachverhalte klar als Konstruieren dieser Sachverhalte in einer Welt der Perspektiven.

---

<sup>21</sup> Übrigens ein Beispiel mit Nachstellung von *besser gesagt*. Eine strukturelle Ausprägung, die sich in meinen beiden Teilstudien nur im AGD zeigt. Vielleicht ein Fall von Standard vs. Nicht-Standard. Jedenfalls sind viele der AGD-Belege stark dialektal, was leider durch die IDS-Transkription nicht so deutlich wird.

#### 4 Fazit: *besser gesagt* ist ...

...eine pragmatische Formel, mit der neben einer Korrektur auch Perspektivierungen, Präzisierungen und Hinzufügungen vorgenommen werden. Im Schriftlichen dominieren die Präzisierungen und Hinzufügungen, im Gesprochenen die Korrekturen und Perspektivierungen. Lediglich bei der Korrektur kann von der Gültigkeit als zugrundeliegendem Maßstab geredet werden. Bei den anderen drei erfüllen die durch *besser gesagt* disjunctierten Bereiche VOR und NACH zusammen die Funktion der Konstruktion der Wirklichkeit in der menschlichen Rede. Durch die Perspektivierungen werden gleiche Sachverhalte als verschiedene präsentiert, durch Hinzufügungen werden verschiedene Sachverhalte als in Beziehung zueinander stehend konstruiert, und durch die Präzisierungen werden Aspekte von Sachverhalten herausgehoben.

#### 5 Literatur

- Auer, Peter 2000: „On line-Syntax – oder: Was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen“ in: *Sprache und Literatur* 85 (Themenheft: Die Medialität der Gesprochenen Sprache) (2000): 43–56
- Auer, Peter 2005: „Syntax als Prozess“ in: *InLiSt – Interaction and Linguistic Structures* 41 (2005) (abrufbar unter <http://www.inlist.uni-bayreuth.de/issues/41/index.htm>) [auch erschienen als Auer, Peter 2007: „Syntax als Prozess“ in: Hausendorf (ed.) 2005: 95–124]
- Auer, Peter 2009: „On-line syntax: thoughts on the temporality of spoken language“ in: *Language Sciences* 31 (2009): 1–13
- Bachmann-Stein, Andrea 2008: „Reparaturen im Gespräch – Semantische und pragmatische Aspekte eines Formulierungsverfahrens“ in: Pohl (ed.) 2008: 579–600
- Burger, Harald 2010: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Berlin: Schmidt (= Grundlagen der Germanistik; 36)
- Burger, Harald, Annelies Buhofer und Ambros Sialm 1982: *Handbuch der Phraseologie*, Berlin/New York: de Gruyter
- Coulmas, Florian 1981: *Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik*, Wiesbaden: Athenaion
- Deppermann, Arnulf, Reinhard Fiebler und Thomas Spranz-Fogasy (eds.) 2006: *Grammatik und Interaktion*, Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung
- Dobrovol'skij, Dmitrij 1997: *Idiome im mentalen Lexikon. Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*, Trier: Wissenschaftlicher Verlag (= Fokus 18)

- Egbert, Maria 2009: *Der Reparaturmechanismus in deutschen Gesprächen*, Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. [abrufbar unter: www.verlag-gespraechsforschung.de]
- Ehrhardt, Claus und Hans Jürgen Heringer 2011: *Pragmatik*, Paderborn: Fink/UTB
- Fiehler, Reinhard 2006: „Was gehört in eine Grammatik gesprochener Sprache? Erfahrungen beim Schreiben eines Kapitels der neuen Duden-Grammatik“, in: Deppermann, Fiehler & Spranz-Fogasy (eds.) 2006: 21–41
- Fleischer, Wolfgang <sup>2</sup>1997: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Niemeyer
- Fricke, Ellen und Marten Voss (eds.) 2010: *68 Zeichen für Roland Posner. Ein semiotisches Mosaik*, Tübingen: Stauffenburg
- Grewendorf, Günther (ed.) 1979: *Sprechakttheorie und Semantik*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Grice, H. Paul 1989: *Studies in the way of words*, Harvard: Harvard University Press
- Gülich, Elisabeth und Thomas Kotschi 1986: „Reformulierungshandlungen als Mittel der Textkonstitution. Untersuchungen zu französischen Texten aus mündlicher Kommunikation“ in: Motsch (ed.) 1986: 199–261
- Gülich, Elisabeth und Thomas Kotschi 1996: „Textherstellungsverfahren in mündlicher Kommunikation. Ein Beitrag am Beispiel des Französischen.“ in: Motsch (ed.) 1996: 37–80
- Harras, Gisela et al. 2004: *Handbuch deutscher Kommunikationsverben. Teil 1: Wörterbuch*, Berlin/New York: de Gruyter
- Hausendorf, Heiko (ed.) (2005): *Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion*. Tübingen: Narr
- Hennig, Mathilde 2006: *Grammatik der gesprochenen Sprache in Theorie und Praxis*. Kassel: kassel university press
- Koch, Peter und Wulf Oesterreicher 1985: „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte“, in: *Romanistisches Jahrbuch* 36 (1985): 15–43
- Langacker, Ronald W. 1987: *Foundations of cognitive grammar. Band I: Theoretical Prerequisites*, Stanford: Stanford University Press
- Langacker, Ronald W. 2008: *Cognitive Grammar. A basic introduction*, Oxford: Oxford University Press
- Levelt, Willem J.M. 1983: „Monitoring and self-repair in speech“ in: *Cognition* 14 (1983): 41–104
- Levelt, Willem J.M. 1989: *Speaking. From intention to articulation*, Cambridge: MIT Press

- Motsch, Wolfgang (ed.) 1986: *Satz, Text, sprachliche Handlung*, Berlin: Akademie (= studia grammatica XXV)
- Motsch, Wolfgang (ed.) 1996: *Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien*, Tübingen: Niemeyer
- Pfeiffer, Martin C. 2010: „Zur syntaktischen Struktur von Selbstreparaturen im Deutschen“ in: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 11 (2010): 183–207 [abrufbar unter: www.gespraechsforschung-ozs.de]
- Philippi, Jule und Michael Tewes 2010: *Basiswissen Generative Grammatik*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht/UTB
- Pohl, Inge (ed.) 2008: *Semantik und Pragmatik – Schnittstellen*, Frankfurt a.M.: Lang
- Posner, Roland 1979: „Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfers in den natürlichen Sprachen“ in: Grewendorf (ed.) 1979: 345–385
- Posner, Roland <sup>2</sup>1980: *Theorie des Kommentierens. Eine Grundlagenstudie zur Semantik und Pragmatik*, Wiesbaden: Athenaion
- Rolf, Eckard 1994: *Sagen und Meinen. Paul Grices Theorie der Konversations-Implikaturen*, Opladen: WdV
- Schneider, Jan Georg 2011: „Hat die gesprochene Sprache eine eigene Grammatik? Grundsätzliche Überlegungen zum Status gesprochensprachlicher Konstruktionen und zur Kategorie ‚gesprochenes Standarddeutsch‘“, in: *ZGL* 39 (2011): 165–187
- Schegloff, Emanuel A., Gail Jefferson und Harvey Sacks 1977: „The preference for self-correction in the organization of repair in conversation“ in: *Language* 53.2 (1977): 361–382
- Schlobinski, Peter (ed.) 1997: *Syntax des gesprochenen Deutsch*, Opladen: WdV
- Schwitalla, Johannes <sup>4</sup>2012: *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*, Berlin: Schmidt
- Staffeldt, Sven 2008: *Einführung in die Sprechakttheorie. Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht*, Tübingen: Stauffenburg
- Staffeldt, Sven 2012: „Die halbe Wahrheit über Bedeutungen. Ein Lehnhüttengleichnis in 34 Thesen.“, in: Fricke & Voss (eds.) 2010: 601–604
- Stein, Stephan 1995: *Formelhafte Sprache. Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*, Frankfurt a.M.: Lang
- Uhmann, Susanne 1997: „Selbstreparaturen in Alltagsdialogen: Ein Fall für eine integrative Konversationstheorie“ in: Schlobinski (ed.) 1997: 157–180

## Wörterbücher

- Agricola, Erhard (ed.) 1992: *Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*, Überarb. Neufassung der 14. Aufl. Unter Mitwirkung v. Herbert Görner u. Ruth Kufner. Mannheim u.a.: Dudenverlag
- Dudenredaktion (<sup>3</sup>1999): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden*, Studienausgabe. Mannheim u.a.: Dudenverlag
- Dudenredaktion (ed.) 2003: *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Deutsch für Nichtmuttersprachler*, Mannheim u.a.: Dudenverlag
- Dudenredaktion (ed.) <sup>3</sup>2008: *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, Mannheim u.a.: Dudenverlag (= Der Duden in 12 Bänden; Bd. 11)
- Friederich, Wolf <sup>2</sup>1976: *Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*, Ismaning: Hueber
- Görner, Herbert 1979: *Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*, Leipzig: Bibliographisches Institut
- Götz, Dieter, Günther Haensch und Hans Wellmann (eds.) 2010: *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen*, Neubearbeitung. Berlin/München: Langenscheidt
- Hessky, Regina und Stefan Ettinger 1997: *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*, Tübingen: Narr
- Kempcke, Günter 2000: *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, Berlin/New York: de Gruyter
- Krüger-Lorenzen K. <sup>3</sup>2001: *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt*. München: Heyne [vereinigt die 3 Einzelbände: *Das geht auf keine Kuhhaut*, *Aus der Pistole geschossen* und *Der lachende Dritte*]
- Müller, Klaus (ed.) 2005: *Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen*, München: Bassermann
- PONS Redaktion (ed.) 2011: *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: PONS
- Schemann, Hans 1993: *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*, Stuttgart/Dresden: Klett
- Wahrig-Burfeind, Renate 2008: *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, Gütersloh/München: Wissen Media

**Anhang:** Belegstellen aus dem Archiv für Gesprochenes Deutsch des IDS  
 Die Transkription wurde bis auf die nachträgliche Hervorhebung des Korrekturindikators durch Fettdruck ansonsten unverändert übernommen.

	Beleg	Relation
1	es steht nach wie vor <sup>4</sup> eins-zu-null <sup>27</sup> für z+ Manchester-United <sup>7</sup> +z <b>oder</b> <sup>57</sup> ,+ ( <b>besser gesagt</b> <sup>7</sup> ) wenn sie so wollen <sup>27</sup> +, null <sup>5</sup> -zu-eins <sup>4</sup> für die Gäste von der britischen Insel <sup>27</sup>	Perspektivierung
2	aber <sup>7</sup> ( wie gesagt <sup>6</sup> ) diese Rufe der englischen Bevölkerung <sup>6</sup> der walisischen Bevölkerung <sup>26</sup> galten ihren demonstrierenden Landsleuten <sup>26</sup> ,+ obwohl die Demonstranten zu dieser Stunde <sup>7</sup> ( es ist jetzt <sup>4</sup> sechzehn Uhr zehn Minuten <sup>27</sup> ) obwohl <sup>3</sup> die Demonstranten mit den gleichen Parolen <sup>27</sup> mit den gleichen Schlagzeilen <sup>27</sup> gegen <sup>5</sup> die deutschen Truppen <sup>57</sup> <b>oder</b> ( <b>besser gesagt</b> <sup>7</sup> ) gegen die Anwesenheit der deutschen Truppen hier in z+ Castlemartin <sup>47</sup> +z protestieren	Präzisierung (Referenz)
3	was denken sie eigentlich <sup>27</sup> ,+ wenn wir ihnen eine Aufnahme <sup>7</sup> ,+ die sie <sup>5</sup> beim Rundfunk gerade gemacht haben <sup>27</sup> +, vorspielen <sup>9</sup> +g+4 ( <b>besser gesagt</b> <sup>17</sup> ) zu ihrer Kontrolle <sup>4</sup> vorspielen <sup>09</sup> +, ? .	Hinzufügung (Proposition)
4	Caesar +z hat nämlich auf dem z+ f+ Forum +f +z <b>oder besser gesagt</b> auf sei:nem an das z+ f+ Forum-Romanum +f +z angrenzenden eigenen f+ Forum	Hinzufügung (Proposition)
5	S4: +g+ sie kennen die Herren offenbar ... ? S2: ( ja ) ( ja ) . / s+ sie habe ich +g+ .+ glaube ich +. mindestens mit vollem Bewußtsein noch +s . ihr Name ist mir bekannt . / s+ aber gesehen habe ich sie .+ glaube ich +. noch +s oder haben wir uns schon mal in ner Besprechung ? S5: ( nein ) direkt nicht S2: direkt nicht ( nein ) . / freut mich ,+ daß ich sie auf die Weise auch mal kennenlerne +, jetzt wie erkennen sie ... ? ( bitte sehr )	Präzisierung (Referenz)

	Beleg	Relation
5	<p>S4: ( vielen Dank ) +p+</p> <p>S2: ( ja ) sie kommen wegen dem großen Wald+p+kirchen+p+projekt oder ( <b>besser gesagt</b> ) vielleicht Gemeindezentrum</p> <p>S4: ( ja )</p> <p>S7: +g+</p> <p>S2: im Gebiet der ehemaligen oder Bereich der ehemaligen Waldkirche</p>	Präzisierung (Referenz)
6	<p>Das Buch, das noch geschrieben werden müßte, <b>oder besser gesagt</b>, die Bücher, die beide geschrieben werden müßte, könnten den Titel haben: American schools seen with German eyes. Und umgekehrt würden amerikanische Pädagogen uns eine Freude machen, wenn sie uns den Gegen dienst leisten würden und würden uns ein Buch schaffen, das den ähnlichen Titel trüge: Deutsche Schulen gesehen mit amerikanischen Augen.</p>	Korrektur
7	<p>Die von mir genannte zweite Sparte, die also nach den vier Grundschuljahren den Schüler .. hinüber gehen läßt, falls er die entsprechende Eignung hat, zur Höheren Schule, bedeutet eine neunjährige Ausbildung, so daß, wenn man rein zeitlich die Dinge betrachtet, also der Realschüler zwei Drittel im Hinblick auf die Zeit des Weges, auch rein stofflich, zurücklegt, der .. Schüler der Höheren Schule allerdings neun Jahre.</p> <p>((2)Räuspern(2)) Damit, <b>oder besser gesagt</b> mit dem-- mit der Absolvanz der Höheren Schule ist das Maturitätszertifikat verbunden, das Abiturientenzeugnis</p>	Präzisierung (Referenz)
8	<p>Neben diesen Schularten, die ich bisher nannte, haben wir dann zunächst einmal sogenannte Fachschulen, die .. ((2)Räuspern(2)) sich direkt auf die Vorbereitung oder die ihren Stoff, <b>besser gesagt</b>, sofort auf die Vorbereitung auf einen bestimmten Beruf skizzieren.</p>	Präzisierung (Referenz)

	Beleg	Relation
9	Und auch heute noch es-- fühlen sich diese Bewohner dort in der Bleich, man sagt dort nicht Bleich, sondern Blech, als eine besondere Gruppe .. Menschen <b>oder besser gesagt</b> als eine eigene Gemeinde oder Familie innerhalb Würzburgs, und s-- hat sich-- wird dies auch deutlich, wenn man zum Beispiel de-- betrach-- die Kirche betrachtet.	Perspektivierung
10	[identisch mit 3]	
11	Da habe ich eine charakteristische Sache gemacht, mal von unserer Hütte in Peine, in Groß-Ilse <b>besser gesagt</b> , da in den Ilseder Hüttenwerken fällt Gichtgas an	Präzisierung (Referenz)
12	S2: Ja, da gingen da die Klapperjungen rum. S1: Und die ganz Armen, die taten doch auch ihre Kinder rumschicken nicht? Oder nein, das war, <b>besser gesagt</b> , das war so ein Brauch bei uns, ha? S2: Ja!	Korrektur
13	Das muß nämlich so sein, die Biene tut den Honig schon für'n Winter mit Wachs zudeckeln, damit der Honig nicht Schaden leiden kann, und das muß natürlich dann der Imker wenn er den Honig schleudern will, also der Honig wird ja, <b>besser gesagt</b> , vom Imker den Bienen gestohlen, das soll ja der ihr Wintervorrat sein!	Hinzufügung (Kommentar)
14	Das ist so wie bei einer Zentrifuge, wie bei einer Milchschleuder, die wo da schleudert den Honig dann durch das Drehen an die Wand, und der fließt dann an Wänden runter, und da ist unten eine Öffnung, der Spund, und da drunter ist dann ein Doppelsieg angebracht, ein gröberes und ein feineres, daß der Honig ganz sauber in den Kübel, in den Eimer reinfließt, <b>besser gesagt</b> , und bis der dann natürlich so weit voll ist, daß das Sieb gerade noch drüber hängt	<i>nachgestellt</i> Korrektur
15	Na, wie er halt größer geworden ist, und dann habe ich mir gedacht, es wird doch am besten sein, wir lassen ihn wieder laufen. Das heißt, <b>besser gesagt</b> , nicht ich habe mirs gedacht, sondern mein größerer Bruder hat sich das gedacht, und hat probiert, mir das klar zu machen.	Korrektur

	Beleg	Relation
16	In der Ferienzeit ist sie bei Verwandten in Friedberg in einem Metzgerladen und da macht sie Verkäuferin, was sie sehr gerne tut. Also <b>besser gesagt</b> , sie macht lieber (PAUSE) sie geht lieber in die Stadt, wie daß sie hier auf dem Lande daheim schafft.	Perspektivierung
17	S2: Da sind wir auch wieder hin. Der war wunderbar. Also sehr schön. Aufgeschlossen, also hell, – das Wetter hat dazu auch gespielt. Das war sehr schön. Dann sind wir auf Umwegen über das Württembergische nach Leutkirch – Wangen und an den Bestimmungsort Landau einmal. S3: Ah Lindau am Bodensee. S2: Lindau. Und das hat uns drei Tage S3: <b>Oder besser gesagt</b> : Lindau im Bodensee, heißt es ja. Wer es nicht glaubt, der komm und seh.	Korrektur
18	Allerdings jetzt in den letzten Jahren hat sich hier vor allen Dingen die Amtsverwaltung und dergleichen schwer in die Wege gesetzt, daß wir eine andere Industrie hier aufziehen <b>oder viel – besser gesagt</b> einen anderen Erwerb, und zwar ist das äh die Sommerfrische.	Perspektivierung
19	Und wenn es heißt Urlaub, dann muß es schon wieder direkt Italien oder Spanien, der sonnige Süden – egal, was es ist, es muß, es muß hinausgehen, oder in de' Alpe talpe, wie sie da in Köln voriges Jahr das Lied gemacht hatten zum Karneval <b>oder</b> zu Fastnachten, <b>besser gesagt</b> . Hier sagen wir Fastnachten, und nicht Karneval.	<i>nachgestellt</i> Korrektur
20	Wenn man sie heute noch antreffen will, dann muß man schon in kleine Dörfchen gehen und sich da mal abends in die Wirtschaften setzen, da lernt man noch solche Leute kennen. Aber wie gesagt, bei uns fangen sie an auszusterben <b>oder besser gesagt</b> , sind sie schon ausgestorben. Und darum möchte ich hier von dem Peter Mattes, dessen Anekdotchen heute noch überall erzählt werden, etwas erzählen.	Korrektur

	Beleg	Relation
21	Jetzt will ich nur noch was erzählen von dem Sankt Martinszug, <b>oder besser gesagt</b> , ich erzähle was von Fastnachten (Fastnacht), das liegt mir vielleicht besser.	Korrektur
22	Ich habe nun hier den Obstbau für mich sozusagen vollkommen umgestellt, die ganzen Bäume zum größten Teil habe ich umveredelt auf gängige Sorten. Denn schlechte Qualitäten sind heute ja nicht mehr an den Mann zu bringen, <b>oder besser gesagt</b> , man kann da nicht mehr von leben, das lohnt sich nicht.	Perspektivierung
23	Das Ding kann ich auch derzähl. Der Rudolf, die waren natürlich auch so Völker, die sind von Weidach#em runtergekommen. Jetzt sind die hinter die Hofmannsteiche. Auch drauf auf den Floß – wohl auf den Kahn <b>besser gesagt</b> . Jetzt waren sie drauf.	Korrektur